



Foto: Heinrich Heidesberger



Foto: Ali Alischtaffel



WOLFSBURG AWARD

for urban
vision_2022

Förderpreis der Stadt Wolfsburg für
innovative Studentenprojekte zum Thema
„Wolfsburg: Stadt | Raum | Geschichte“

Wolfsburg's student concept competition
on the theme:
„Wolfsburg: City | Space | History“

Dokumentation · documentation

STADT | RAUM | GESCHICHTE

Vorwort

Seit 2007 lobt die Stadt Wolfsburg ihren Hochschulwettbewerb aus und jede Auslobung hat Neuerungen, Veränderungen und Erfahrungen gebracht. So auch in diesem Jahr, in dem zum ersten Mal kein erster Preis vergeben wird.

Ins Leben gerufen wurde das Wettbewerbsverfahren, um den zahlreichen studentischen Arbeiten, die sich Jahr für Jahr mit Wolfsburg beschäftigen, eine größere Sichtbarkeit und Wertschätzung zu verleihen. Denn ohne die Vorgabe der technischen oder finanziellen Realisierbarkeit und ohne die Einschränkung von Entwurfsaufgabe oder Planungsareal bieten die eingereichten Projekte oft spannende Denkanstöße und neue Perspektiven. Häufig zeigen sie Entwicklungspotentiale der Stadt auf. Mit dem ersten Preis, dem „WOLFSBURG AWARD for urban vision“, werden Arbeiten ausgezeichnet, die darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit dem besonderen Charakter Wolfsburgs als Stadtgründung des 20. Jahrhunderts spürbar werden lassen und die aus diesem Verständnis heraus innovative Impulse für eine Weiterentwicklung geben.

Seit 2018 wird der Preis im Zwei-Jahres-Rhythmus verliehen. Die Bearbeitungszeit des „WOLFSBURG AWARD for urban vision“ 2022 fiel damit in die Zeit der Corona-Pandemie, die nicht zuletzt starke Veränderungen im Hochschulbetrieb mit sich gebracht hat. Dies hat auch im aktuellen Preisverfahren Spuren hinterlassen. Die Möglichkeit und Planbarkeit von Exkursionen sowie Recherchen vor Ort waren stark eingeschränkt, so dass die Zahl der Einreichungen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen ist. Das Teilnehmerfeld stammte nicht wie sonst aus dem gesamten Bundesgebiet sowie teilweise dem europäischen Ausland, sondern beschränkte sich in diesem Jahr auf die Technische Universität im benachbarten Braunschweig.

Zwei Arbeiten, die Ideen für neue öffentliche Orte in der Innenstadt präsentieren, stachen dennoch mit ihren Entwurfsansätzen im Preisgericht heraus. Die Projekte „Urban Valley“ und „Rethink“ besetzen zentrale Orte in der Innenstadt zwischen Fußgängerzone, Hochschule und Bahnhof, erkennen ihr Potential und schlagen diskussionswürdige Ansätze zur Weiterentwicklung vor. Intensiv diskutiert wurde die Frage, ob eine dieser Arbeiten die Anforderungen des WOLFSBURG AWARDS erfüllt. Auch mit Blick auf die bisher mit dem Preis ausgezeichneten Arbeiten hat das Preisgericht letztlich entschieden, den „WOLFSBURG AWARD for urban vision“ in diesem Jahr nicht zu vergeben – nicht jedoch vollständig auf eine Preisvergabe zu verzichten. Gerade im Hinblick auf die Herausforderungen eines Studiums während der Pandemie möchte das Preisgericht damit die Arbeit der Studierenden würdigen. Dem Preisgericht mit der diesjährigen Gastjurorin Professorin Sabine Müller, Oslo School of Architecture and Design, sei an dieser Stelle für die engagierte und konstruktive Diskussion gedankt.

Insgesamt wurden vier Arbeiten ausgezeichnet: Neben den Anerkennungen „Urban Valley“ und „Rethink“ wurden zwei weitere Arbeiten als Nominierungen honoriert. Alle Arbeiten werden in dieser Broschüre vorgestellt. Danken möchten wir ganz herzlich allen Teilnehmer*innen und Lehrenden für ihr Engagement und die kreative Arbeit – allen Gewinner*innen gratulieren wir herzlich zu ihrem Erfolg.



Foto: Janna Smatzke



Foto: aggs-architecture.de



Kai-Uwe Hirschheide
Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg



Manuel Scholl
Vorsitzender des Preisgerichts

Die Jury

Hans-Georg Bachmann, Planungs- und Bauausschuss
Kai-Uwe Hirschheide, Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg
Silke Lässig, Stadt Wolfsburg Geschäftsbereichsleiterin Stadtplanung und Bauberatung
Prof. Sabine Müller, Gastjurorin, SMAQ Architektur und Stadt, Berlin / Oslo School of Architecture and Design
Manuel Scholl, Zürich, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg
Prof. Dr. Georg Skalecki, Bremen, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg
Ingrid Spengler, Hamburg, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2022

11 Studierende

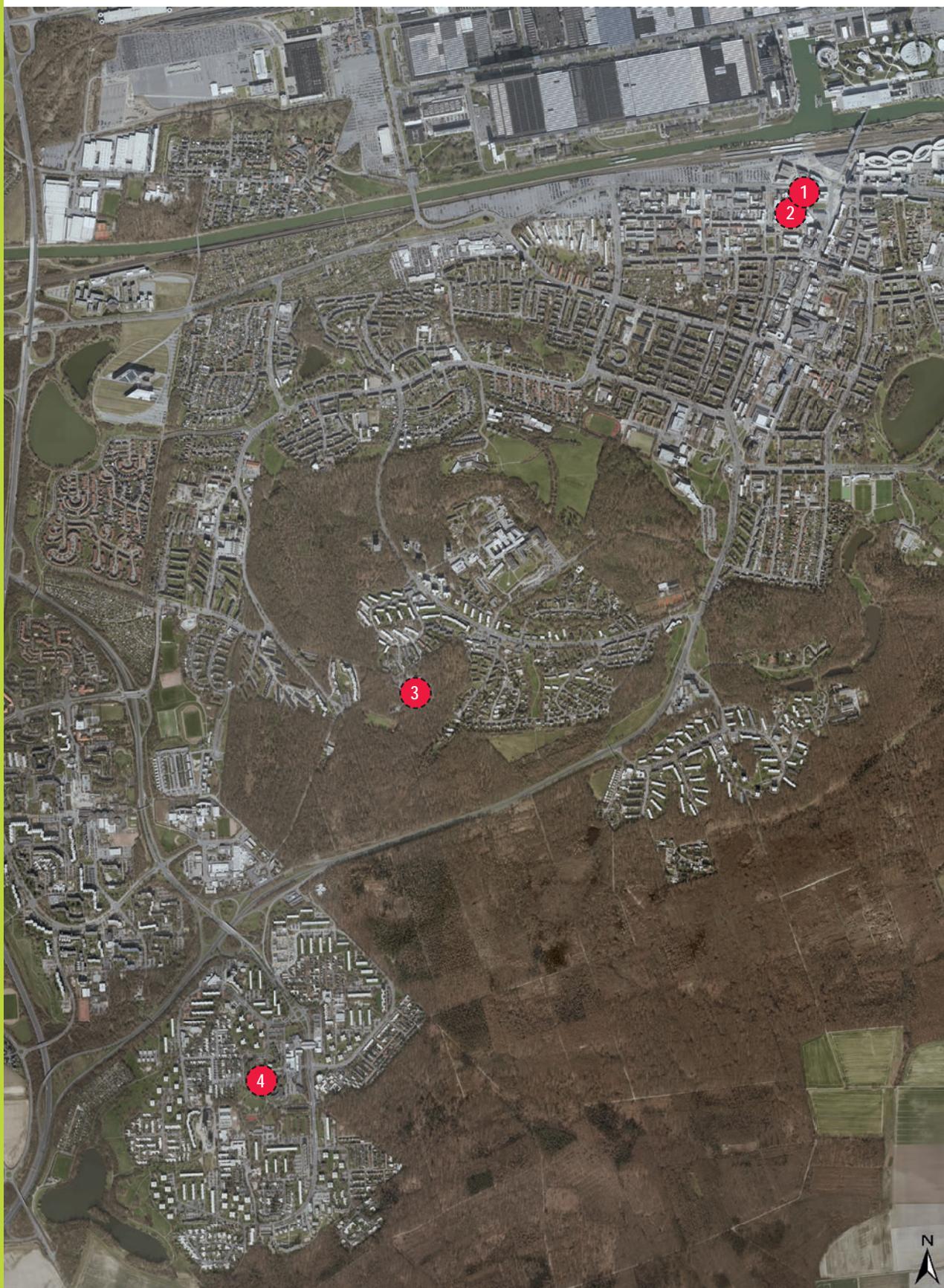
Edwald Dederer, Paul Diebold, Mariam Elghazaly, Furkan Genc, Jasmin Gora, Mirjam Grünwald,
Jakob Hillert, Simon Pfeffer, David Radivojevic, Johannes Schmidt, Leon Zettler

Lehrstühle und Lehrende

Technische Universität Braunschweig
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre
Prof. Almut Grüntuch-Ernst
Ines Aubert, Felix Rebers

Technische Universität Braunschweig
Institut für Entwerfen und Raumkomposition
Prof. Volker Staab
Bernhard Ax

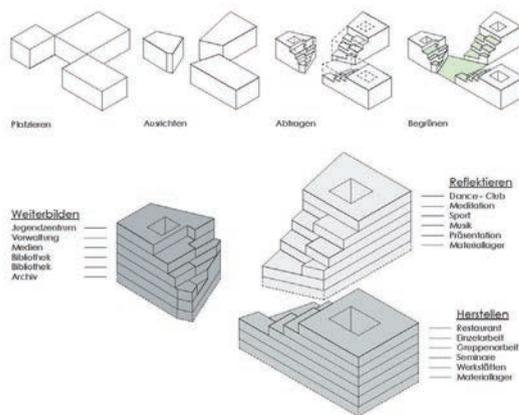
Technische Universität Braunschweig
Institute for Sustainable Urbanism
Prof. Dr. Vanessa M. Carlow
Marie Scheer



Urban Valley

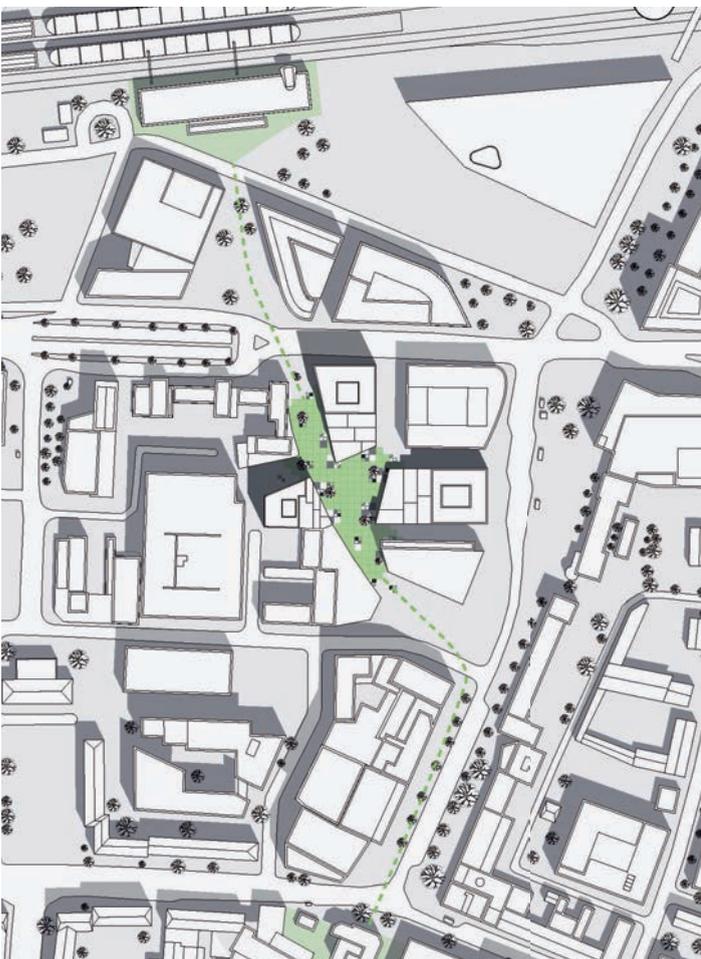
Edwald Dederer, Paul Diebold, Johannes Schmidt,
Braunschweig

Technische Universität Braunschweig,
Institut für Entwerfen und Raumkomposition
Prof. Volker Staab, Bernhard Ax



Entwurfsidee

Vorgeschlagen wird ein „dritter Ort“, zwischen Beruf und Privatleben, der lebenslanges Lernen und Schaffen ermöglicht. Beplant werden hierfür drei Grundstücke entlang der Bahnhofspassage. Diese werden mit dem soziologischen Konzept des dritten Ortes besetzt. Zwischen den drei Hauptbaukörpern, die sich terrassiert zum „Valley“ (Bahnhofspassage) öffnen, entsteht eine Art Campusplatz. Dem Entwurf liegt ein Raster zugrunde, auf dem Stützen, dienende Gebäudekerne sowie die Gestaltung des Freiraums ausgerichtet sind. Im Innenraum sollen klassische Materialien wie Beton und Holz verwendet werden, die Fassade wird aus faltbaren Aluminium-Elementen entwickelt. Ein in sich funktionierendes Gebäudeensemble wird passgenau in die vorhandene heterogene Stadtstruktur eingefügt.

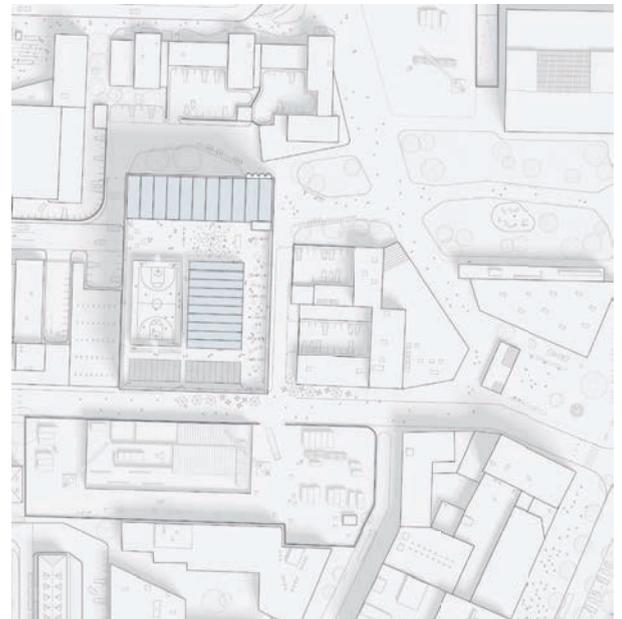


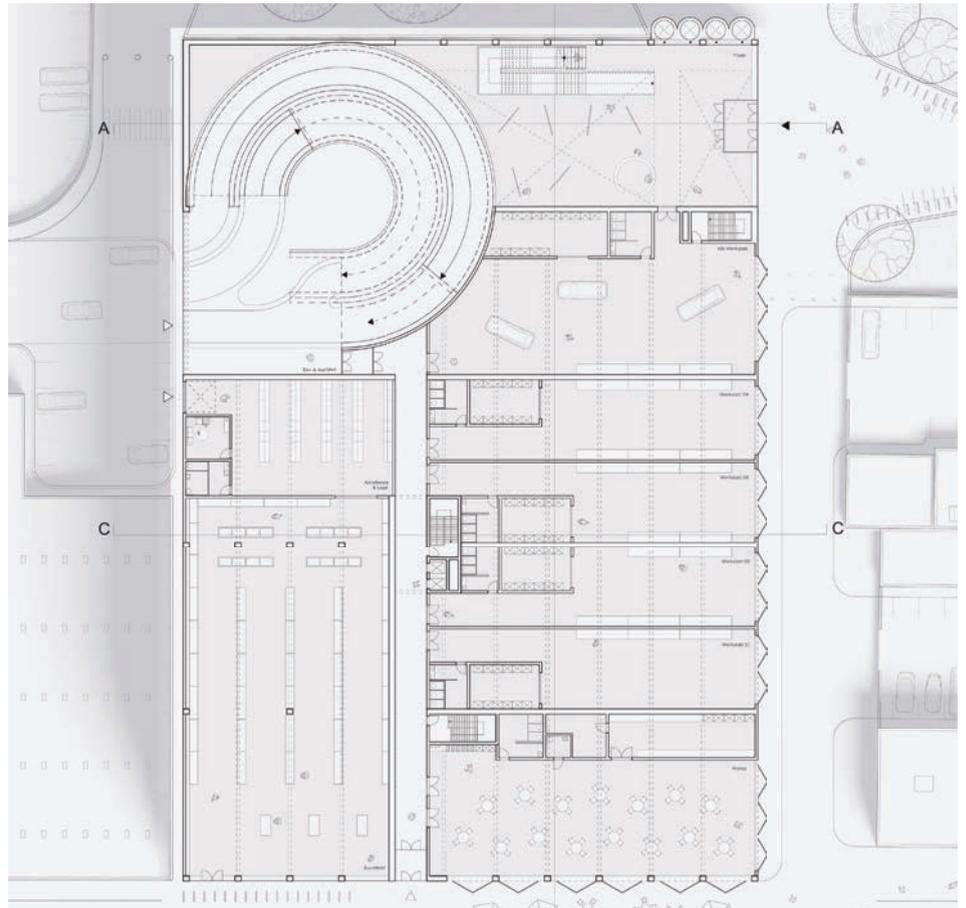
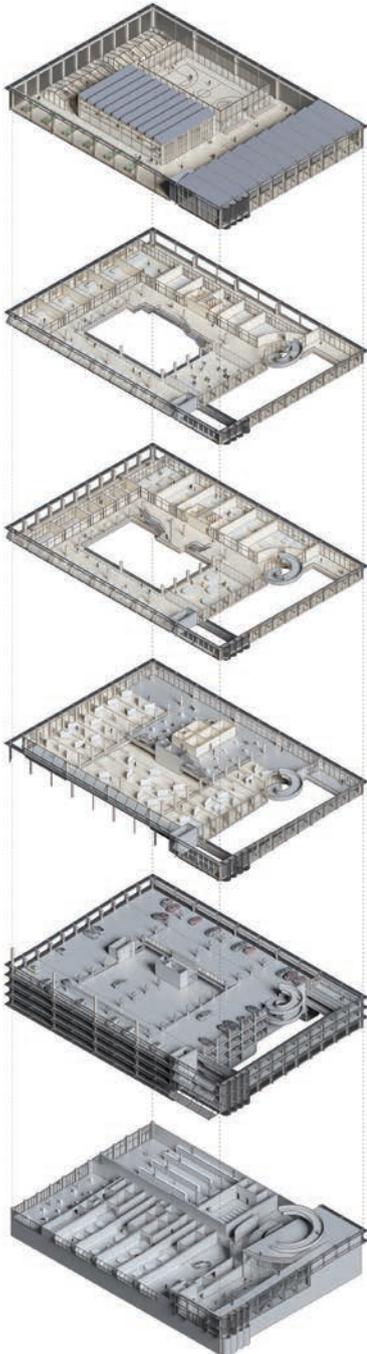
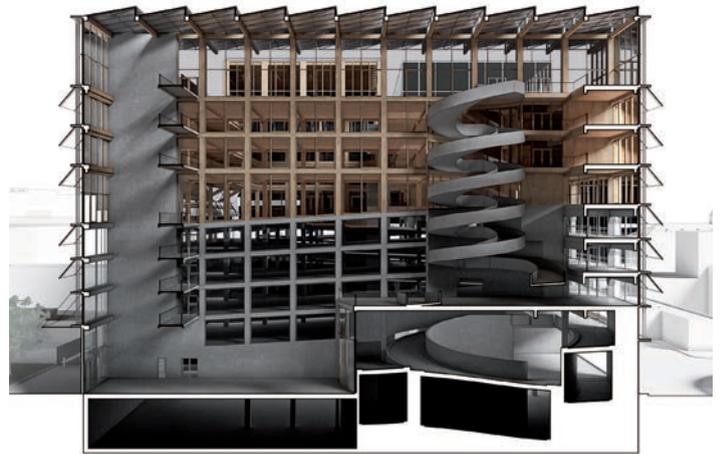
Begründung des Preisgerichts

Die Grundidee, drei Grundstücke über den öffentlichen Raum der Bahnhofspassage hinweg zu vereinen und nutzbar zu machen, ist ein guter Ansatz. Die Stelle hat ganz offenkundig Bedarf. Die Brachfläche wird gut gesehen und besetzt mit einer vernetzten Institution, die den öffentlichen Raum einschließt. Dies ist ein schöner, innovativer Gedanke. Die drei Baukörper sind in ihrer Körnung und Größe vorstellbar; die Raumkanten werden nachvollziehbar ergänzt. Es entsteht ein kleiner Campus in der zweiten Reihe, der inhaltlich besetzt wird mit den Schwerpunkten „Weiterbilden“, „Reflektieren“ und „Herstellen“. Dies wirft mit Blick auf die Stadtgröße und die bestehenden Angebote Fragen nach der Nutzbarkeit des umfangreichen Raumangebots auf. Eine Durchmischung mit Wohnangeboten fehlt. Der qualitativ gestaltete Innenbereich, durch die Abtreppung der Baukörper sehr gut belichtet und besonnt, ermöglicht eine öffentliche Durchwegung. Er baut aber keine Bezüge zur Porschestraße, zur benachbarten Ecole 24 oder zur nahegelegenen Ostfalia Hochschule auf und bleibt als „innere Oase“ auf sich selbst bezogen. Vermisst werden vom Preisgericht zeitgemäße Architekturthemen wie regenerative Energien oder Wasser-Rückhaltung sowie eine Auseinandersetzung mit nachhaltiger Materialität und Konstruktion.

Rethink!Jakob Hillert, David Radivojevic,
BraunschweigTechnische Universität Braunschweig,
Institut für Entwerfen und Raumkomposition
Prof. Volker Staab, Bernhard Ax**Entwurfsidee**

Die Arbeit schlägt eine Aufstockung und teilweise Umnutzung des Parkhauses an der Poststraße vor. Ziel des Entwurfs ist ein zum Teil autofreies Quartier und eine bessere Vernetzung der nahegelegenen Hochschule Ostfalia zur Innenstadt. Hierfür soll ab der Siegfried-Ehlers-Straße das Parken vom Straßenraum in das nicht ausgelastete Parkhaus verlegt und der Bereich verkehrsberuhigt werden. Vorgeschlagen wird eine Aufstockung um vier Geschosse in Holzbauweise, deren Stützstruktur optisch die bestehenden Betonpfeiler fortsetzt. Für die Erschließung der neuen Obergeschosse wird die vorhandene innere Parkhausspindel als Wendeltreppe fortgesetzt. In den neuen Geschossen sollen öffentlich und durch die Hochschule nutzbare Flächen entstehen. Die übrigen Geschosse bleiben, bis auf das Erdgeschoss, als Parkhaus erhalten. Der Bereich des Parkhauses soll thermisch und akustisch von den neuen Funktionen abgetrennt sein, starke Blickbeziehung sind jedoch gewollt. Im Erdgeschoss werden Funktionen wie Mensa, Werkstätten oder ein studentenfreundlicher Markt angeordnet. Der Eingang an der Nord-Ost-Seite wird zum geschossübergreifenden Foyer umgestaltet. Durch eine neue Grünachse über das Grundstück zwischen Markthalle und Jobcenter erfolgt eine Verbindung zur Porschestraße.





Begründung des Preisgerichts

Die Aufgabenstellung der Auseinandersetzung mit einer Bestandsimmobilie ist passend gewählt. Die Frage nach der Zukunft und dem Potential des klassischen Parkhauses ist als Thema gut erkannt. Ebenso wird die Problematik des großen Volumens an dieser Stelle gut gesehen. Das Preisgericht würdigt die Entscheidung der Verfasser für die Verkehrsberuhigung der Poststraße und die Entlastung des öffentlichen Raumes durch ein Attraktivieren des Parkhauses, das am Standort stärker in Nutzung gebracht werden soll. Das Parken wird beibehalten und eingehüllt, das Parkhaus mit einer neuen Funktionsmischung aufgewertet. Das neue Konzept könnte inhaltlich als komprimierte Stadt in einem Volumen bezeichnet werden. Nicht nachvollziehbar ist, warum dabei das Thema Wohnen in zentraler Innenstadtlage nicht berücksichtigt wurde. Das Beibehalten des Parkens in den bestehenden Etagen und eine Aufstockung in Holzbauweise auf dem bestehenden Konstruktionsraster sind positive Ansätze, wenngleich die Aufstockung mit vier Geschossen kritisch gesehen wird.

Der Holzbau ist sehr bildlich entwickelt, weniger aus der konstruktiven Logik. Ein Sonderbau mit offenem Luftraum ist als Holzbau extrem schwierig umsetzbar. Die Entscheidung für eine umfangreiche Aufstockung führt vor allem städtebaulich zu einer aus Sicht des Preisgerichtes problematischen Erhöhung des im Vergleich zur Umgebung ohnehin kritischen Volumens.

Lichtblick – Ein Andachtsraum für die ev. Waldschule Eichelkamp

Mariam Elghazaly, Simon Pfeffer, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig,
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,
Prof. Almut Grüntuch-Ernst, Ines Aubert, Felix Rebers



Entwurfsidee

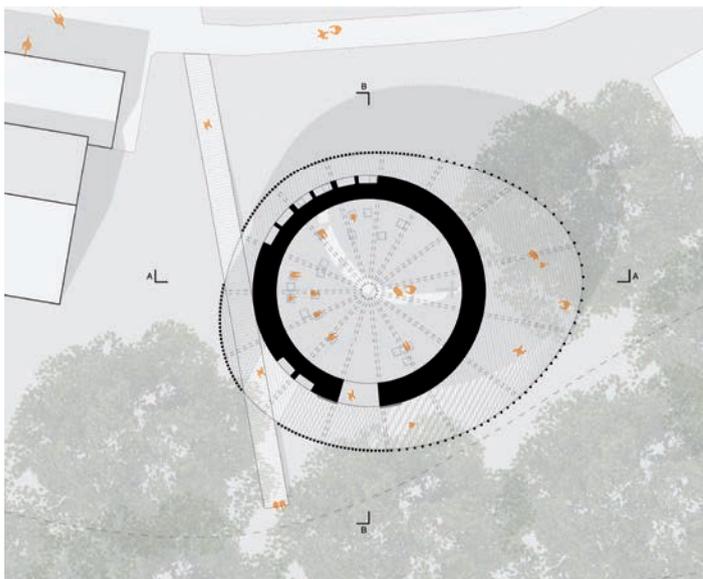
Geplant wird ein Andachtsraum als Ergänzung für das bestehende Ensemble der evangelischen Waldschule Eichelkamp. Ziel des Entwurfs ist es, einen Raum zu schaffen für Ruhe und Konzentration als Ausgleich zum lebhaften Treiben auf dem übrigen Schulgelände. Der Andachtsraum wird auf dem abfallenden Gelände zwischen den beiden südlichen Schulpavillons so angeordnet, dass er die Waldkante berührt. Die Erschließung erfolgt über einen Holzsteg, der die Kinder vom unteren Pausenbereich zum Andachtsraum führt. Der Baukörper ist konzipiert als Rotunde mit zentralem Andachtsraum und elliptischem überdachten Umgang. Dieser stellt eine Übergangs- oder Zwischenzone dar, die einen Bezug zur umgebenden Natur sowie ein erstes „Zur-Ruhe-Kommen“

ermöglicht. Die unterschiedlich dichte Reihung der umlaufenden Holzpalisaden ermöglicht wechselnde Durchblicke. In die massive Außenwand des Andachtsraumes sind zum Gang hin Nischen eingelassen, die als Sitzgelegenheit oder Garderobe genutzt werden können. Der Eingang zum Andachtsraum befindet sich im Süden der Rotunde. Diese wird belichtet durch ein umlaufendes Fensterband unterhalb des flachen Daches, das wie ein Pultdach nach Osten angehoben wird. Auf dieser Seite wird durch breite Fugen in der Wand ein Kreuzmotiv angedeutet. Statt einer festen Bestuhlung erlauben Sitzkissen eine freie Nutzung des Raumes. Die Verwendung von Holz und natürlichen Materialien unterstützt den Naturbezug.



Begründung des Preisgerichts

In dem Architekturentwurf wird ein konkreter Wunsch der Schule aufgegriffen und sehr realitätsbezogen bearbeitet. Vorgeschlagen wird ein runder Zentralbau mit Umgang und Oberlichtband, der gestalterisch sauber entwickelt wird und im Umgang viele räumliche Qualitäten hat. Der Tempietto-Ansatz ist die Weiterentwicklung eines klassischen Sakralbau-Typus. Durch die Positionierung in der Achse des Hauptgebäudes wird der baubestandene Innenbereich mit seinen hohen Freiraumqualitäten freigelassen und bewahrt. Trotzdem ist der ergänzte Sonderbau präsent genug im Zusammenspiel der Gebäudekörper der Schulanlage. Kritisch diskutiert das Preisgericht die Angemessenheit der architektonischen Maßnahmen sowie die spärlichen Angaben zu Materialität und Konstruktion. Vermisst werden innovative Ansätze für das Bauen im Schulkontext, sei es Selbstbauideen, Beteiligungsansätze im Dialog mit der Schulfamilie oder erweiterte Möglichkeiten der Nutzung.



Connecting Emil, Püntchen & Anton. Wie von einem kindgerechten urbanen Umfeld alle profitieren.

Jasmin Gora, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig,
Institute for Sustainable Urbanism,
Prof. Dr. Vanessa M. Carlow, Marie Scheer



- | | | | |
|------------------------------|-------------------------------------|--|---------------------------------------|
| Nahversorgung streuen | Potenzial vertikale Nachverdichtung | Verbinden mit Umgebung | Straßenraum nutzen |
| Stärkung der Nachbarschaften | Potenzial Bestand | Eingang definieren | Update Infrastruktur |
| Orte für Kinder | Potenzial Nachverdichtung Fläche | Straßenraum übersichtlicher Gestalten & reduzieren | Aktivierung Verkehrs- und Parkflächen |
| Ziele | | Verbindung schaffen | |

Aktivierung Bestand

urg. zur Freischaltung

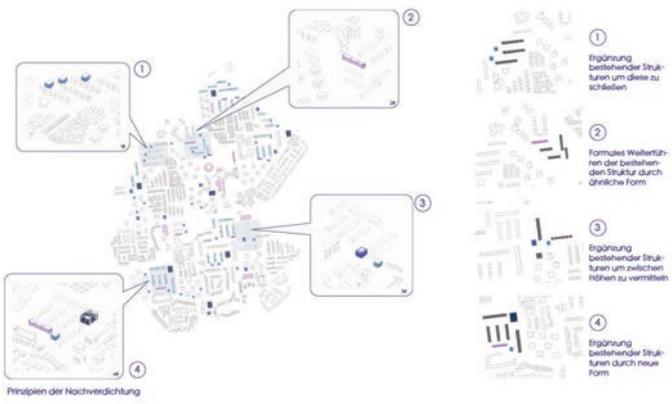
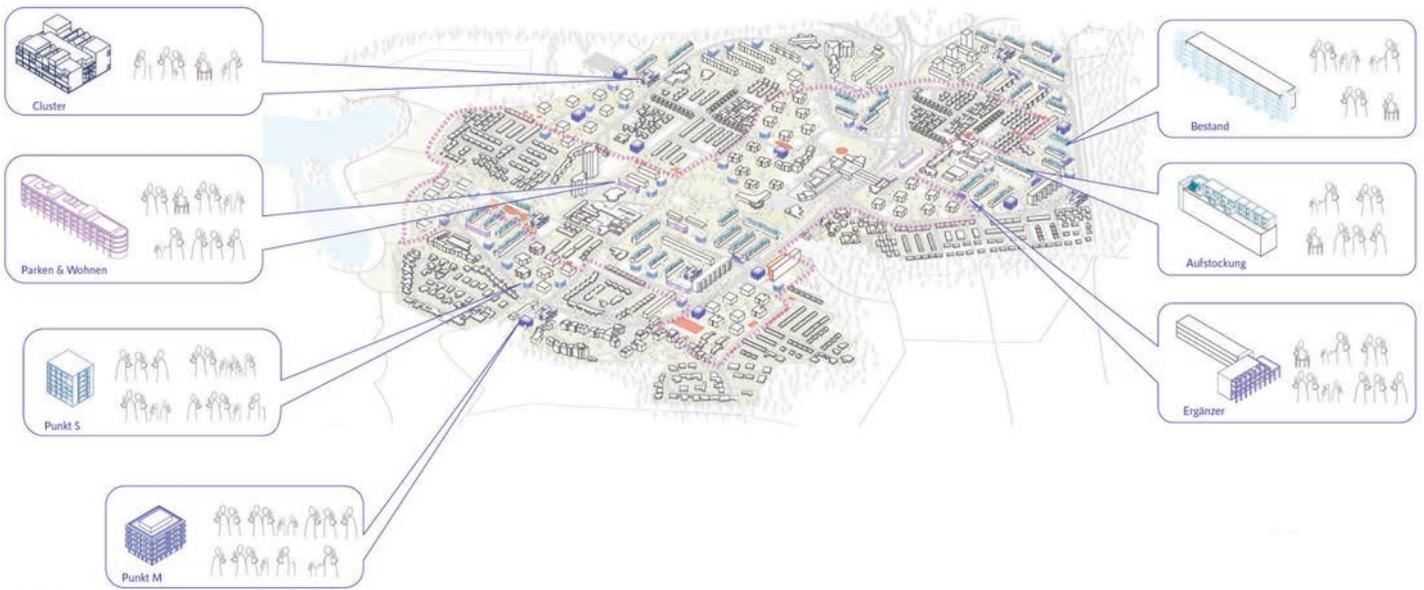
- EG Zugang zum grünen Zwischenraum
- Ergänzung um Laubengang / Wintergarten
- neue barrierefreie Erschließung



Entwurfsidee

Die Arbeit untersucht den Stadtteil Detmerode, leitet hieraus Ziele ab und entwickelt Möglichkeiten, den Stadtteil aus den 1960er Jahren nachzuverdichten, die Infrastruktur neu auszurichten und den Freiraum zu ertüchtigen. Erklärtes Ziel ist es, ein kinderfreundliches urbanes Umfeld zu schaffen, in dem das Individuum im Mittelpunkt steht. Für die Verfasserin stellen Kinder den kleinsten Maßstab dar, der bei Anwendung auch für Senioren oder Menschen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten geeignet ist. Zur Nachverdichtung wird wiederholend je nach Ort und Begebenheit auf vier unterschiedliche Wohnbautypologien zurückgegriffen sowie Bestand auf unterschiedliche Art und Weise ergänzt. Ein identifikationsstiftender Rundweg verbindet fünf Freiraumthemen (Garten, Bewegung, Ruhe, Wasser und Natur sowie Kunst) untereinander. Entlang dieses Loops sollen neue soziale Orte entstehen. Die Verfasserin empfiehlt eine zeitgemäße Neuausrichtung des Straßenraums sowie die Verknüpfung zweier Haupterschließungsstraßen zu einem Ring. Über den Stadtteil hinaus werden Vorschläge für die Einbindung und Verknüpfung mit der Umgebung gemacht.





Begründung des Preisgerichts

Der Stadtteil Detmerode als lohnswerter Raum und interessantes Quartier wurde gut gesehen. Es handelt sich um eine typische Aufgabe für Wolfsburg, die „in die Jahre gekommenen“ Stadtteile der Aufbaujahre zwischen 1950 und 1970 zu untersuchen und zu qualifizieren. Mastabebene und Komplexität sind sehr mutig gewählt. Die sttてbauliche Arbeit bedient sich des gängigen Repertoires, das gut nachvollziehbar platziert wird. Klassische Elemente der Nachverdichtung werden geschickt gesetzt. Schwierig zu lesen ist die stark verdichtete Plangrafik. Vermisst werden vom Preisgericht eine große Linie sowie neue, innovative Ansätze, die den Themen der Zeit in noch stärkerem Maße entsprechen.



Die Auslobung

(Auszug)

WOLFSBURG AWARD for urban vision 2022

Ideenwettbewerb der Stadt Wolfsburg für innovative Studentenprojekte zum Thema „Wolfsburg: Stadt Raum Geschichte“

Hintergrund und Ziele

Wolfsburg ist eine der ganz wenigen neu gegründeten Städte des 20. Jahrhunderts in Europa. In einzigartiger Weise verknüpft sich hier Stadtplanung mit politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tendenzen und Umbrüchen der letzten 80 Jahre. Das Wachstum verlief parallel zum Aufstieg des Volkswagenwerks von der einzelnen Automobilproduktionsstätte zum weltweit agierenden Konzern. Die Zeit zwischen 1951 und 1972, also die Epoche der Nachkriegsmoderne, ist dabei baulich gesehen die spannendste Zeit. Hinzu kommen herausragende Einzelarchitekturen, die Architekt*innen wie Alvar Aalto, Hans Scharoun und Zaha Hadid in Wolfsburg realisierten und die jeweils als Impulse für neue Stadtentwicklungsbereiche zu verstehen sind.

Der WOLFSBURG AWARD will dazu beitragen, die baukulturelle Dynamik Wolfsburgs als Stadt mit Modellcharakter weiter zu stärken. Fünfzig Jahre nach dem Höhepunkt der Nachkriegsmoderne stellt sich für viele Solitäre und Wohnquartiere die Frage nach Modernisierung. Die Prinzipien der modernen autogerechten Stadt werden zunehmend hinterfragt. Neue urbane Entwicklungen werden vor allem auch im Wohnungsbau entstehen. Ausgehend von 119.000 Einwohnern im Jahr 2007 wird bis zum Jahr 2025 ein Anstieg auf über 130.000 Einwohner erwartet. Aktuell hat die Stadt rund 124.000 Einwohner*innen.

Wettbewerbsaufgabe

Die zur Einreichung möglichen Beiträge werden nicht thematisch begrenzt. Die Bandbreite wird durch die Fachgebiete **Stadt- und Landschaftsplanung, Hochbau, Baugeschichte und Denkmalpflege, Ingenieurbau/Tragwerksplanung und den Themenkomplex „Stadt Raum Geschichte“** definiert. Gesucht werden Beiträge zur Weiterentwicklung der baulichen und städtebaulichen Qualitäten der Stadt Wolfsburg, Arbeiten zur Auseinandersetzung mit ihrer besonderen Entstehungsgeschichte sowie neue Denkmodelle. Es wird Wert gelegt auf einen innovativen bzw. experimentellen Ansatz, der neue Impulse verspricht. Grenzen der Technik und des Denkens können ausgelotet werden. Arbeiten mit interdisziplinären Ergebnissen werden besonders positiv gesehen.

Teilnahmebedingungen

Die Auslobung richtet sich an Studierende der Fachrichtungen Städtebau und Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, Denkmalpflege sowie Freie Kunst, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit an einer europäischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule im **Master-Studium eingeschrieben sind.** (...) Möglich sind auch Einreichungen aus fachlich verwandten Studiengängen. (...) Die Entscheidung über eine Zulassung trifft die Arbeitsgruppe Baukultur. Teilnehmen können Einzelpersonen oder Arbeitsgemeinschaften. Es können nur Arbeiten eingereicht werden, die nicht älter als 24 Monate sind. Jede*r Teilnehmer*in bzw. jede Gruppe darf sich nur mit einer Arbeit beteiligen. Mehrfacheinreichungen von Einzelpersonen oder von Arbeitsgemeinschaften bzw. auch nur einzelnen Mitgliedern von Arbeitsgemeinschaften führen zum Ausschluss aller Beteiligten. Bei Arbeitsgemeinschaften muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein.

Wettbewerbsleistungen

Gefordert werden Pläne/Zeichnungen/graphische Darstellungen, die im Umfang die Fläche von maximal zwei DIN A1-Blättern nicht überschreiten, sowie eine CD mit einer druckbaren Datei. Textliche Erläuterungen sind auf den Plänen/Zeichnungen anzuordnen. Über die geforderten Leistungen hinausgehende grafische Beiträge und textliche Erläuterungen werden von der Bewertung ausgeschlossen. Andere, die Pläne ergänzenden Medien wie Film/Video, Modelle o.ä., werden begrüßt und können zusätzlich eingereicht werden. Ergänzende Film-/Video-Beträge dürfen nicht länger sein als 2 min. Diese Materialien können jedoch nicht die Pflicht-Abgabeleistung (Pläne/Zeichnungen im Umfang von 2 DIN A1) ersetzen. Wettbewerbssprachen sind Englisch oder Deutsch. Die Ausloberin empfiehlt, keine Originale einzusenden. Eine Rücksendung der Arbeiten kann nicht erfolgen.

Verfahren und Preisgelder

Das Wettbewerbsverfahren wird in Anlehnung an die Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW 2013 (Fassung vom 31.1.2013) durchgeführt. Aus den fristgerecht eingegangenen, zur Bewertung zugelassenen Arbeiten teilnahmeberechtigter Verfasser*innen benennt das von der Ausloberin berufene unabhängige Preisgericht maximal zehn Nominierte. Ein Beitrag wird vom Preisgericht mit dem „WOLFSBURG AWARD“ ausgezeichnet. Darüber hinaus werden Anerkennungen verliehen. Die Preissumme für die Anerkennungen wird nach Maßgabe des Preisgerichts verteilt. Der WOLFSBURG AWARD ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Folgende Verteilung ist vorgesehen: Preis: 2.500 Euro | Anerkennungen: insgesamt 2.500 Euro.

Der Preis und die Anerkennungen bestehen aus einer Urkunde und einem Preisgeld. Die nominierten Wettbewerbsbeiträge werden in einer Dokumentation veröffentlicht und in einer Ausstellung in Wolfsburg gezeigt. Sollten nach Ansicht des Preisgerichts keine Einreichungen vorliegen, die für den Preis oder als Anerkennung geeignet sind, kann die Vergabe von Preis bzw. Anerkennungen ausnahmsweise ausgesetzt werden oder vom Preisgericht einstimmig anders vergeben werden.

Stadt Wolfsburg
Forum Architektur
Architekturkommunikation
Postfach 10 09 44
D-38409 Wolfsburg

Tel.: 0 53 61. 28-28 14
wolfsburgaward@stadt.wolfsburg.de



WOLFSBURG